Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 105 (2007)

Heft: 12

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir von Herzen eine friedliche Weihnachtszeit und einen guten Jahresbeginn.

Redaktion und Geschäftsstelle

Diskussionsstoff

Später abnabeln!

Eine in der amerikanischen Ärztezeitschrift JAMA veröffentlichte Metaanalyse führt zu heftigen Diskussionen unter Geburtshelfern. 15 kontrollierte Studien zeigten, dass der Hämatokrit- und Ferritinspiegel bei den Neugeborenen bei früher Abnabelung langfristig vermindert ist. Eine häufig erwähnte erhöhte Rate an Hyperbilirubinanämien oder Atmungsproblemen wegen Polyzythämie nach spätem Abnabeln hat sich in der Meta-Analyse nicht bestätigt. Die StudienautorInnen Hutton und Hassan von der Mc Masters Universität in Hamilton, Ontario, berichten, dass Anämien im Alter von zwei bis drei Monaten nur halb so häufig auftraten, wenn mit dem Abklemmen gewartet wurde. Jetzt rät Andrew Weeks, Senior Lecturer in Obstetrics an der University of Liverpool im British Medical Journal, mit der Abnabelung bis drei Minuten post partum zu warten. Geduld sei auch beim Abnabeln nach Kaiserschnitt und bei Frühgeborenen besonders wichtig. Diese Kinder würden vor allem von der so erreichten Autotransfusion profitieren, durch einen höheren Blutdruck, weniger Hirnblutungen, eine verbesserte Sauerstoffversorgung und einen geringeren Bedarf an Blutersatz.

JAMA 2007; 297: 1241–1252; BMJ 2007; 335: 312–313; Österreichische Hebammenzeitung 05/07.

Bildungsforum Geburt und Primärgesundheit

Was hat Geburt mit Kindesschutz zu tun?

Die vergessene Bedeutung einer prägenden Lebensphase und ihre gesellschaftliche Relevanz.

Vortrag mit Marie-Christine Gassmann, freiberufliche Hebamme, Bern
Diskussion

Dienstag, 22. Januar 2008, 16.00 bis 19.00 Uhr
Bollwerk 35, WWF Bildungszentrum

Zielpublikum:
Fachpersonen, familienpolitisch engagierte PolitikerInnen, Eltern

Eintritt Fr. 50.-, beschränkte TeilnehmerInnenzahl

Anmeldung an: bildungsforum.bfgp@bluewin.ch

Eine Bilanz

5 Jahre Fristenregelung

Am 1. Oktober 2007 war es fünf Jahre her, seit in der Schweiz die Fristenregelung in Kraft getreten ist. Sie wurde im Juni 2002 von 72,2 Prozent der Stimmenden an der Urne gutgeheissen.

Die neue Regelung hat sich erstaunlich rasch eingespielt. Innert kurzer Zeit wurde es auch in vormals sehr restriktiven Kantonen möglich, einen Schwangerschaftsabbruch an den öffentlichen Spitälern vornehmen zu lassen. Der «Abtreibungstourismus» von einem Kanton in den anderen ist sozusagen verschwunden. Der Eingriff kann heute deutlich früher durchgeführt werden, weil kein zweites Gutachten mehr gefordert wird. Deshalb kann heute bei mehr als 50 Prozent der Abbrüche die medikamentöse Methode mit Mifegyne zur Anwendung kommen, was für die Frauen eine grosse Erleichterung bedeutet. Obwohl die Schweiz nun eines der liberalsten Gesetze in Europa hat, gehört sie dank einer guten Verhütungspraxis zu den Ländern mit den niedrigsten Abtreibungsraten (6,8 Abbrüche pro 1000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren, Gesamtzahl 2006: 10499). Erwartungsgemäss ist die Rate nach der Einführung nicht angestiegen, da viele Kantone schon das alte Gesetz sehr liberal handhabten.

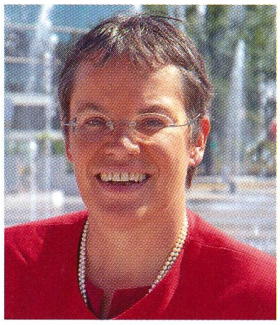
www.statistik.admin.ch
www.xanthippe.ch

Aktuell dazu das neu erschienene Buch von Anne-Marie Rey «Die Erzengelmacherin». 2007, Xanthippe Verlag Zürich.

Ständerat

Liliane Maury Pasquier gewählt

Grosserfolg für die freischaffende Hebamme und bisherige Genfer Nationalrätin Liliane Maury Pasquier: am Wahlwochenende wurde sie mit einem Glanzresultat in die kleine Kammer gewählt! Wir freuen uns mit der frisch gekürten SP-Ständerätin, gratulieren ihr zu diesem tollen Sieg und wünschen ihr viel Energie und Freude für ihre weitere Arbeit.



Zeitzeuginnen gesucht

Wer kannte Nanna Conti?

Von 1933–1945 stand Nanna Conti der «Reichsfachschaft Deutscher Hebammen» vor. Sie prägte die Verbandsarbeit durch ihre Persönlichkeit und politische Überzeugung. Das Leben Nanna Contis ist nun Gegenstand einer Doktorarbeit an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald. Anja Peters, Pflegewissenschaftlerin aus Neubrandenburg, sucht dafür Hebammen, die Nanna Conti noch persönlich trafen. Nanna Conti war mit einem Schweizer verheiratet und hatte auch persönliche Kontakte in die Schweiz.

Die Erzählungen können je nach Wunsch durch persönliche Interviews, Telefongespräche oder schriftlich erfolgen. Bei Wunsch erfolgt die Auswirkung selbstverständlich anonym. Ebenfalls gesucht werden Fotos, Schriftstücke, Widmungen oder Texte von Nanna Conti.

Kontakt: Anja Peters, Hochschule Neubrandenburg, Brodaer Strasse 14, D-17034 Neubrandenburg, Telefon +395/5693-439, E-Mail: pflegewirtin@web.de

«Wochenbett – die vergessene Bedeutung einer prägenden Lebensphase»

Berner Hebammenfortbildungstag 2007

Das Berner Organisationsteam hat mit der Wahl des Tagungsthemas einen besonders feinen Riecher bewiesen, förderte doch die Kundinnenbefragung 2006 vor allem im Bereich Wochenbett einige Defizite der Hebammenbetreuung zu Tage. Darauf gab die Tagung zahlreiche für die Praxis hilfreiche Antworten.

Simone Kirchners luzide Analyse «Wochenbett – Qualität im klientinnenzentrierten Betreuungsprozess» führte an alle wesentlichen Punkte heran, welche die Qualität der Hebammenarbeit definieren. Die Lehrerin für Hebammenwesen und Diplompsychologin aus Berlin stellte ein neues Betreuungskonzept vor: «klientenzentrierte» Betreuung ist nichtdirektive Betreuung, die sich von den medizinorientierten Rollenvorstellungen löst. Alleinige Experten sind nicht länger die Professionellen; den Klientinnen, in diesem Falle den Wöchnerinnen (und ihren Kindern) wird Kompetenz zugestanden, sie entscheiden selber über ihren Weg und sind dafür verantwortlich. Die Aufgabe der Hebamme verschiebt sich von der Lenkung des Prozesses hin zur Beratung. Für die Qualitätsüberprüfung stellte Kirchner ein Instrumentarium vor, mit dem Schritt um Schritt die Qualität der geleisteten Arbeit auf der Strukturebene, die Prozessqualität und die Ergebnisqualität überprüft wird.

Als neu an diesem Zugang mochten es die etwa 240 Zuhörerinnen empfinden, dass nicht mehr sie die Richtung vorgeben und die alleinige Verantwortung tragen, dass sie mit Ratschlägen zurückhaltend bleiben und sich auch nicht mehr darüber ärgern müssen, wenn die Frau nicht das tut, was sie ihr sagten. Die Lebenswelt der Frau will anerkannt und respektiert sein, die Zielsetzung der Wochenbettbetreuung wird gemeinsam festgelegt.

Vor Kirchners analytischem Blick auf die Wochenbettbetreuung plädierte die Hebamme *Marie-Christine Gassmann* aus Bern für einen ganzheitlichen Zugang zum Wochenbett, im Sinne des salutogenetischen Ansatzes. Sie stützte sich in ihrem Referat mehrheitlich auf Verena Schmids Modell der Konzentrischen Kreise – zuinnerst das Kind, darum herum in wachsenden Ringen die Mutter, der Vater, die Familie, dann Freunde, Verwandtschaft, Gesellschaft, Institutionen, bis hin zur Natur, der Heimat, dem Weltbild, der Religion – ein bergendes und haltendes Gerüst, das die eigenen Ressourcen des Kindes stützt und selbst Ressource ist. Aufgabe unseres Berufstandes, sagte Gassmann, ist es, diese Kreise um das Kind zu stärken. Es gelte, die «sensible Phase», das offene Zeitfenster des Wochenbetts mit seinem riesigen Potenzial für Wachstum und Reifung der Frau und des Paares zu nutzen, der Familie beim Suchen und Finden ihrer neuen Identität unterstützend beizustehen.

Das Schöne an der Tagung war der unterschiedliche Zugang zum Thema. *Jule Friedrich,* Hebamme und Sozial- und Gesundheitsmanagerin aus Hamburg, betrachtete das Wochenbett aus kulturhistorischem und gesellschaftspolitischem Blickwinkel, wobei ihre Fotos, von den rührenden Wochenbettdarstellungen aus dem Mittelalter bis hin zum übermüdeten, Zwillinge schöppelnden modernen Vater, amüsante Akzente setzten. Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten, in denen Rituale, Feste und lange Bettruhe dem Wochenbett einen geschützten Platz im Lebens-Auf-und-Ab zuwiesen, hat es in unserer Kultur kaum noch eine Bedeutung. Drastisch verkürzter Klinikaufenthalt, hohe Anzahl gesundheitlicher Störungen im Wochenbett, postpartale Depressionen, fehlende Lebensbewältigungsmodelle für junge Familien und grosse Löcher im sozialen Unterstützungsnetz sind Symptome dieser Missachtung. Jule Friedrich ermutigte die Zuhörerinnen nicht zuletzt dazu, sich vermehrt und lauter politisch einzubringen – ein Thema, das die abschliessende Diskussionsrunde denn auch dominierte.

Gerlinde Michel

Der nächste Berner Hebammenfortbildungstag findet am Donnerstag, 6. November 2008 statt.

«Luna Gebärmond»

Hebammen entwerfen Gebärhocker

Franziska Hämmerli und Katharina Zurbuchen, Hebammen am Spital Interlaken, sind schon lange Fans des Maya-Gebärhockers. Aber immer wieder stellten sie fest, dass sich gebärende Frauen noch wohler fühlen würden, wenn der Hocker höhenverstellbar wäre und sich besser der individuellen Körpergrösse anpassen liesse. Sie steckten die Köpfe zusammen, diskutieren, zeichneten und entwarfen schliesslich einen optimierten Hocker, den sie «Luna Gebärmond» nennen. Hergestellt wird er von einer Schreinerei in Iseltwald, einer Sattlerei aus Spiez und einer Heimnäherin.

Die erfinderischen Hebammen haben auch überlegt, ob sie «Luna Gebärmond» patentieren lassen oder einer Typenprüfung unterziehen sollen. Wegen dem langen und teuren Prozedere haben sie darauf verzichtet. Trotzdem: Für Interessentinnen aus anderen Gebärsälen und Geburtshäusern wird er auf Anfrage einzeln angefertigt.

Anfragen an: Katharina Zurbuchen, Burg, 3807 Iseltwald, Telefon 033 845 13 65.

Stillnummer 11/07

Nachtrag

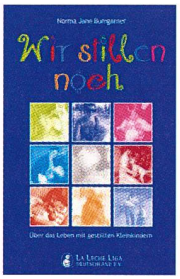
Dem beschränkten Platz in der letzten Nummer zum Opfer gefallen ist dieses Stillbuch, das wir unseren Leserinnen nicht vorenthalten möchten.

Norma J. Bumgarner

Wir stillen noch...

Über das Leben mit gestillten Kleinkindern

2003. 224 Seiten,
Fr. 25.–
La Leche Liga Deutschland



(LLL) Die öffentlich aufgestellten Normen in der Kindererziehung haben mit den Bedürfnissen von kleinen Menschen wenig zu tun. Auf einfühlsame Art vermittelt dieses Buch Mut für den Alltag mit einem gestillten Kleinkind.